
Idee für den Monat Januar 2025

"Prüft alles und behaltet das Gute!" 1. Thessalonicher 5, 21

Es ist eine gute Tradition, im Januar eine Einheit zu gestalten, in der es um die Jahreslosung geht. Für das Jahr 2025 lautet die Losung: "Prüft alles und behaltet das Gute!" Vorurteilsfrei auf die Menschen und Dinge zugehen, erst einmal abwarten, was da kommt, nicht gleich von vornherein verurteilen und mit vorgefertigter Meinung ausgestattet losgehen - das will uns die Jahreslosung sagen. Nicht alle müssen so sein, wie ich mir das vorstelle, nicht alles muss so laufen, wie ich das gerne hätte.

Ich glaube, das fällt vielen Menschen schwer. Wir hätten gerne unsere Ordnung, unseren Ablauf, unseren Willen und dabei nehmen wir uns nicht die Zeit, zu schauen, was bei den Anderen Absicht und Wunsch sind. Besonders in der ersten Zeit der Christenheit, so in der Gemeinde in Thessaloniki, wird das so gewesen sein, dass Neues mit Argwohn betrachtet wurde. Nach dem Apostel Paulus gilt es aber, zu fragen, ob das Gott gefallen würde, ob es zu seinem Lob dient, in die Gemeinschaft der Schwestern und Brüder passt, so, wie Gott sich das wünscht.

Diskussionsbedarf

ins Gespräch kommen, um Entscheidungen zur treffen

In Gedanken bin ich durch viele Jahre meiner Berufstätigkeit gegangen und habe mich an Situationen erinnert, in denen ich recht schnell prüfen musste und dann entscheiden, ob das geht oder ob es nicht geht.

Ich schildere Ihnen hier einige Situationen (die Sie aus Ihrem Erfahrungsschatz ergänzen können) und fordere dazu auf, Sie mögen einmal selbst entscheiden, wie Sie gehandelt hätten. Lassen Sie Ihrer Runde dazu viel Zeit für das Gespräch. Erst am Schluss werde ich Ihnen verraten, wie ich mich entschieden habe (*Kursiver Text*).

Geht das oder geht das gar nicht?

Situation 1

Vitamine

Ein Referent, den ich zum Seniorenkreis eingeladen hatte, ist sehr früh vor Ort und beginnt damit, den Teilnehmenden von Vitaminpräparaten zu erzählen die sicher vor einem Herzinfarkt und Schlaganfall schützen und auch Demenzerkrankungen zu 100 % verhindern können. Aus meinem Seniorenkreis ist ein aufgeregter Haufen geworden. Viele sind völlig verunsichert und wollen die Vitamine bei dem Referenten sofort bestellen. Listen für die Bestellungen hat er bereits vorliegen.

Der Herr wurde von mir des Saals verwiesen und ich verbot ihm jede weitere Rede in diesem Kreis.

Situation 2:

Fahrkarte

Eine sehr forsche ältere Dame regt sich fürchterlich über eine andere Teilnehmerin auf, die wegen einer beginnenden Demenz nicht mehr so wendig ist und den „Betrieb“ tüchtig aufhält. Verärgert fordert sie mich lauthals auf, für die verwirrte alte Dame eine Fahrkarte in die Hölle zu beschaffen, aber unbedingt ohne Rückfahrkarte. Die beeinträchtigte Dame bekommt das mit, dass sie gemeint ist und beginnt zu weinen.

Als auch ein sogleich geführtes Gespräch unter 4 Augen keine Einsicht brachte, habe ich die Dame aufgefordert, fortan nicht mehr zu kommen.

Situation 3

Muster im Haar

Zu einer Jugendfreizeit meldet sich ein Jugendlicher an, der geradezu verschrien ist, viel Ärger zu machen und sich nicht an die Regeln zu halten. Bei der Freizeit dann beginnt er damit, den anderen Mitreisenden christliche Motive in die Haare zu rasieren und ich muss am Ende völlig neu gestylte Mädchen und Jungen an die Eltern zurückgeben.

Überraschenderweise waren die Eltern gar nicht so entsetzt. Der junge Mann zeigte sich insgesamt sehr kooperativ und die Muster verliefen im Sande.

Situation 4

Zu dick

In einer Jugendgruppe sind zwei Mädchen ausgesprochen dick, gar adipös. Sie sind auch in der Entwicklung beeinträchtigt und haben kein Elternhaus, in dem gut auf sie geachtet wird. Sie riechen auch des Öfteren etwas streng. Zwei Jungs aus eben dieser Gruppe machen sich laut über die Mädchen lustig bis diese anfangen zu weinen.

Ich habe die ärgernden Jungs aufgrund ihres Verhaltens der Gruppe verwiesen und ihnen eine andere Gruppe angeboten.

Situation 5

Antwerpener Schnitzaltar

Eine Kirche hat einen historisch und künstlerisch sehr wertvollen Schnitzaltar, der dreidimensional biblisches Geschehen darstellt. In die Jahre gekommen, musste das Kunstwerk aufwendig und mithilfe großer Geldsummen restauriert werden. Die Kunstwelt war am Ende begeistert. Auch die Jugend war begeistert, allerdings auf andere Weise. Sie gestalteten eine Lichtershow mit Lasern, die mit donnernden Bässen begleitet wurden und die Kirche in eine Disko verwandelt haben. Der Schnitzaltar kam ins Straucheln, Farbe platzte wieder ab, die angehefteten Messinstrumente liefen Amok. Egal, die Jugend war begeistert gewesen und es waren Menschen in der Kirche, die sonst nie kamen. Ist doch toll.

Wer solche Effekte wünscht, soll fortan in die Disko gehen. Oder noch besser: der Altar kommt ins Museum und die Bilder werden fortan gleich projiziert.

Situation 6

Bessere Alternative

Zwei etwas eigenwillige Praktikantinnen für den Beruf der Erzieherin möchten ihre Talente und Fähigkeiten in einer Kindergruppe unserer Gemeinde auf die Probe stellen. Zufällig bekomme ich dabei mit, dass die beiden die Gespräche mit den Kindern dazu nutzen, für ihre eigene Gemeinde, die der Zeugen Jehovas Werbung zu machen und die Kinder dazu einladen, doch lieber dorthin zu kommen.

In einem klärenden Gespräch über das, was in der Evangelischen Kirche verkündigt wird und was nicht konnten die beiden angehenden Erzieherinnen ihr Handeln überdenken oder gleich gehen. Sie sind gleich gegangen.

Das Gute behaltet - was aber ist das Gute?

*Gruppengespräch und Sammeln von Argumenten
(Materialbedarf: ausgedruckte Spiralen, Stifte, Scheeren)*

Auf dieser Internetseite [Spiral Strudel Weiß - Kostenlose Vektorgrafik auf Pixabay](#) (im Anhang finden Sie auch die Druckvorlage) habe ich diese Spirale gefunden. Drucken Sie diese mehrfach aus und nehmen Sie möglichst etwas dickeres Papier.

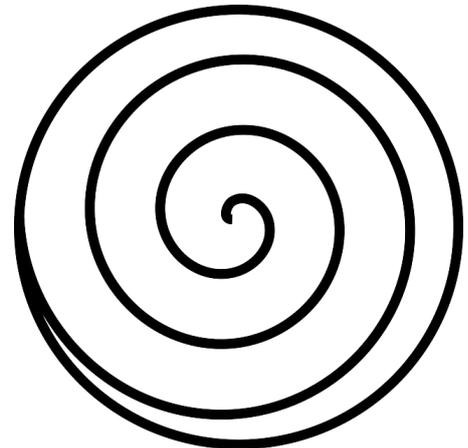
Nun soll die Gruppe miteinander überlegen, was für eine Gemeinschaft alles gut ist. Für mich würden Stichworte wie Respekt, gegenseitige Achtung, Schwächere mitnehmen, Rücksicht, Toleranz ... dazu gehören.

Die so gesammelten Worte werden in die Spirale geschrieben. Dann wird diese an der schwarzen Linie ausgeschnitten. So ergibt sich ein langer Strang, der sich, am inneren Ende angefasst, zu drehen beginnt. Eine Gemeinschaft, die gut ist, muss in Bewegung bleiben, muss sich auf Neues einlassen und dennoch das Alte bewahren.

Wenn alle so eine Drehlinie ausgeschnitten in Händen haben, können Sie darüber ins Gespräch kommen:

- Was es in diesem Zusammenhang bedeutet, in Bewegung zu bleiben und doch die Mitte nicht zu verlieren.
- Um was soll die Gemeinschaft kreisen, um was soll sie sich drehen, was soll sie nicht aus dem Blick verlieren?

Wenn Sie mögen, stellen Sie für einige Minuten eine meditative Musik an laden Sie dazu ein, Gedanken zu sammeln, die dann später ausgetauscht werden sollen und können.



Methodische Erweiterungen

Sie können auch für die gesamte Gruppe eine sehr große Spirale beispielsweise auf die Rückseite einer Tapetenrolle malen, diese entsprechend beschriften und dann ausschneiden. Hängen Sie die Spirale gut sichtbar im Raum auf. Wenn Sie einen kleinen Text dazu verfassen, haben auch die anderen Besucher des Hauses Anteil an Ihren gemeinsamen Überlegungen.

Prüfungen in unserem Leben *Fragerunde*

Sicherlich haben Sie alle in Ihrem Leben diverse Prüfungen machen müssen. Kommen Sie über die folgenden Fragen ins Gespräch. Sie können die Fragen nacheinander in die Runde geben. Sicherlich kommen Gedanken der Teilnehmenden dazu, die auch ihren Platz haben sollten. Vor allem bei unseren katholischen Schwestern und Brüdern werden auch ein Schicksalsschlag oder eine Krankheit als Prüfung verstanden, in der sich zeigen soll, ob unser Glaube Bestand hat. Von diesem Verständnis einer Prüfung soll hier besser nicht die Rede sein, es sei denn, unsere Teilnehmenden kommen von sich auch auf derlei Prüfungen zu sprechen. Hier nun die Fragen:

- Welches war die erste wichtige Prüfung in Ihrem Leben?
- Sind Sie ein Prüfungsmensch oder haben Sie viel Angst davor?
- Sind Sie mal durch eine wichtige Prüfung gerasselt?
- Was war eine besonders wichtige Prüfung in Ihrem Leben?
- Von einer Prüfung hängen oft das weitere Schicksal oder der weitere Weg eines Menschen ab. Wie war das bei Ihnen?
- Haben Sie noch Kontakt zu dem Menschen, mit denen Sie die Prüfung gemacht haben?
- Können Sie sich noch an ein Thema einer Prüfung erinnern? Erzählen Sie davon
- Immer mal wieder ist von einer Führerscheinprüfung für Ältere die Rede. Was halten Sie davon?

Die theoretische Prüfung für den Führerschein mit Augenzwinkern

Eine Geschichte von Rita Kusch

Um die Prüfung für den Führerschein zu machen, musste ich zuerst viele Abende den theoretischen Unterricht über mich ergehen lassen. Dass er mit vielen anderen jungen Leuten in einem winzig kleinen Raum und ohne jegliche methodische Kompetenz des Fahrlehrers stattfindet, erhöhte das Vergnügen mitnichten. Auch die Anwesenheit der anderen jungen Leute amüsierte mich kein bisschen, zumal die männlichen Kollegen längst fahren konnten. Zuhause hatte man bei ihnen Landwirtschaft, also war Treckerfahren kein Problem, sogar mit Gabelstaplern und Dreschmaschinen konnten sie längst vor Fahrschulbeginn locker umgehen. Kein Wunder also, dass sie während des Unterrichts andere Ideen entwickelten, die sie selbst zum Schreien komisch fanden. Ich hatte vor dem Beginn der Fahrschule nur einmal das Auto meines Vaters auf dem Hof bewegt und dabei gleich eine Beule hineingefahren. Schwarzfahren durfte ich nicht, darf man ja überhaupt nicht. Lediglich rückwärts, um in eine Kurve zu kommen, hatte mein Vater ganz weit draußen in der „Wallewuppdi“ mal mit mir geübt. Kommen wir aber nochmal zu den Aktivitäten der männlichen Mitschüler. Zwei von ihnen absolvierten gerade eine Lehre zum Schlachter oder Metzger. Am Morgen hatten sie ein Schwein schlachten und zerlegen dürfen. Dabei blieb einiges übrig, das sich zu allerhand Schabernack anbot, den sie eifrig nutzen und am Abend gleich auf ihre Wirkung hin testeten. Ich hatte zu der Zeit ein Faible für große Handtaschen, was wohl dazu einlud, mich als Opfer zu wählen. Wie üblich hatte ich die Handtasche über die Lehne gehängt und mich auf den zugegeben langweiligen Unterricht konzentriert. Dass sie sich bewegt hätte, merkte ich nicht, also weiter aufpassen. Wann gilt nochmal die Regel für die geschlossene Ortschaft? Wie viele Ecken hat das Stopp-Schild? Was ist bei einem unbeschränkten Bahnübergang? Langweilig? Egal, die Zeit musste ja doch rumgebracht werden.

Dann war es endlich 19.00 Uhr und damit das Ende der Ampeln und Schilder, Vorschriften und Begrenzungen erreicht. Erleichtert suchte ich meiner Tasche nach dem Fahrradschlüssel und griff beim Suchen in etwas Kaltes, Glibberiges. Ich hatte schon einmal nach einem Besuch eine kleine Sumpfschildkröte in meiner Tasche gefunden, aber die war nicht glibberig gewesen, dafür hatte sie sich bewegt, was dieses Objekt nicht tat, jedenfalls nicht mehr. Ganz vorsichtig hob ich es aus meiner Tasche und schaute in das beleidigte, weil tote Auge eines Schweins. Für jedes Kotelett und Schnitzel, das ich gegessen hatte, strafte es mich. Für jedes Hackepeterbrötchen gleich nochmal.

Ich konnte mich gerade noch beherrschen und stieß keine spitzen Schreie aus, die die Spender ja wohl erwartet hatten. Aber nein, den Gefallen tat ich ihnen nicht. Ich entsorgte das Auge im Papierkorb, wusch mir die Hände und fuhr mit dem Fahrrad nach Hause. Noch mit dem Fahrrad, aber bald!

© Rita Kusch, Rastede

